

Torfo eines Ritters zu Weinsberg.

Selten hat ein historisch so viel genannter und berühmter Ort, wie Weinsberg, so wenig Erinnerungen an seine Bedeutung, an Persönlichkeiten und Ereignisse in Bild und Inschrift aufzuweisen, wie dieses alte Städtchen, von dem es mit Recht heißt:

Weinsberg und seine Weibertreu war nahezu verklungen,
Da hat Justinus es aufs Neu verherrlicht und besungen,
Und Stadt und Burg und Weib und Reben
Im Volksmund nun unsterblich leben! —

Abgesehen von den wenigen bekannten Inschriften der alten hochinteressanten Basilika fanden sich weder unter den Trümmern der Burg, noch auf den Ueberresten der Stadtmauer, noch sonstwo in der Stadt Darstellungen, welche von dem bedeutenden Geschlechte der Herren von Weinsberg oder irgend einer der geschichtlichen Begebenheiten, die sich hier zutrugen, Zeugnis ablegen könnten. Dieses ist erklärlich durch die strafweise, gründliche Zerstörung der Stadt nach dem Bauernkriege anno 1525, durch den abermaligen großen Brand im Jahre 1707 und, was die Burg selbst betrifft, durch das schonungslose Abtragen der Steine zu Bauten auf der benachbarten Staatsdomäne Weißenhof, zu Zwecken der Stadt und durch deren Verwendung zu Weinbergsmauern; auf diese Weise mag manche Inschrift vernichtet worden sein.

Mit um so größerem Interesse untersuchte daher der Verfasser dieses den Stein-Torfo eines Ritters, auf den ihn ein Weinsberger Bürger aufmerksam gemacht hatte. Derselbe fand sich in der Nähe des alten Spitals in der unteren Stadt in einem Höfchen zu ebener Erde in einen Schweinefall eingemauert, von welchem profanem Fundort ihn Hofrath Theobald Kerner alsbald erlöste und in seinem Garten auf der Treppe des bekannten Geisterthurms am Kernerhaufe in passender Weise aufstellte.

In der nächsten Nähe der Fundstelle befindet sich, wie gesagt, das frühere Spital, ferner eine ehemalige nun in ein Wohnhaus umgebaute Kapelle, endlich ein laufender Brunnen, aus dessen Bassin sich eine Säule erhebt, auf welcher ein sitzender Löwe das späterer Zeit angehörige württembergische Wappen hält; etwa hundert Schritte entfernt steht das Steinle'sche Haus, an dessen Stelle die den hier im Bauernkriege ermordeten Rittern errichtete Sühnkapelle gestanden haben soll. Man denkt bei dieser Umgebung zunächst an einen etwa in jener vorgenannten Kapelle einst beigesetzten Herrn von Weinsberg und in zweiter Linie an ein Denkmal des getödteten Grafen von Helfenstein, oder eines der mit ihm der Volkswuth zum Opfer gefallenem Ritter aus der nahen Sühnkapelle.

Untersuchen wir jedoch, bevor wir Vermuthungen Raum geben, den Torfo selbst, dessen grauer Keuper sandstein offenbar aus den benachbarten Brüchen gebrochen ist; er stellt Rumpf mit Oberschenkeln und das Haupt eines Mannes dar, Arme und Beine sind abgeschlagen. Der Kopf trägt ein Baret, welches rechts mit einer Straußfeder verziert ist, der Leib ist mit einem eleganten Harnisch bedeckt, die Schultern sind durch Blätter von entsprechender Arbeit geschützt, ebenfalls schienbedeckt sind die Oberschenkel. Um die Brust unter den Halsringen hervor hängt eine Kette mit einer Figur, in der man noch das Abzeichen des goldenen Vlieses zu erkennen glaubt. Die Züge des Gesichts sind zwar verstümmelt, doch sind seine Runzeln um die Augen und der üppige nach unten zu gestutzte Vollbart wohl zu unterscheiden. Die Haltung der ganzen Figur ist aufrecht, keck, der Kopf ist mit dem Blicke geradaus vorwärts gerichtet. Nach der Kostümkunde von Weiß wäre das Stand-

bild der Tracht nach in das Ende des 15. oder in den Anfang des 16. Jahrhunderts zu bestimmen.

Der Annahme, daß das Denkmal einem der Herren von Weinsberg angehöre, widerspricht nun Folgendes. Die Herren von Weinsberg auf der Burg lebten notorisch fortwährend mit der Stadt, welche als Reichsstadt deren Rechte über sie bestritt, auf sehr gespanntem Fuße, so daß kaum ein Grabmal oder irgend ein Monument von ihnen in der Stadt gesucht werden darf. Diese Herren hatten ihre eigene Schloßkapelle auf der Burg, ihre Begräbnisstätten finden wir auswärts in Wimpfen, Schönthal, Lichtenfern, Heilbronn und an anderen Orten. Engelhard von Weinsberg stiftete zwar 1269 in der Stadt Weinsberg ein Dominikanerkloster, wahrscheinlich mit dem ehemaligen Spital zusammenhängend, dessen Kirche derselbe Engelhard erbaut haben soll. Von den Schicksalen dieser Stiftung weiß man Nichts, als daß sie bei der Zerstörung mit verbrannte. Die kleine, wohl mit oben erwähneter in ein Wohnhaus umgebaute Kapelle identische Spitalkirche scheint wieder hergestellt worden zu sein, denn sie wurde 1658, nachdem sie während des 30jährigen Krieges verödet gestanden, wieder in Gebrauch genommen. So sehr aber für diesen Engelhard die Lokalitäten stimmen würden, so wenig stimmt das Zeitkostüm. Zu der Gnadenkette, als hoher kaiserlicher Auszeichnung, dürfte Konrad von Weinsberg, der bekannte Protektor des Basler Konzils, welcher drei Kaisern, zuletzt Sigismund, als Erbkämmerer diente, wohl passen, aber er lebte zu Ende des 14. Jahrhunderts und liegt, † 1448 den 18. Januar, im Kloster Schönthal begraben.

Der Mannstamm der Weinsberge erlosch, in seinen Beziehungen zu Weinsberg bereits völlig entfremdet, 1508 in der Ferne.

Wie verhält es sich nun mit den Opfern des Bauernkriegs bezüglich des Torso? Auf der Mordstätte — in der Nähe des Fundorts — mußte eine Kapelle erbaut und jährlich am Osterfeste ein Amt und zehn Messen gelesen werden. Die Gemahlin des ermordeten Grafen Helfenstein war die natürliche Tochter Kaiser Maximilians; sie flüchtete nach dem schaurigen Ende ihres damals 31 Jahre alten Gemahls nach den Niederlanden zu ihrem Bruder Bischof Georg von Lüttich und ihrer Halbschwester, der dortigen Statthalterin Margarethe, wo sie 1537 starb. Erzh Herzog Ferdinand, als Landesfürst von Württemberg, hatte sie mit 500 fl. und ihren Sohn mit 4000 fl. auf die Strafgeelder von Weinsberg angewiesen (cfr. Stälin). Wohl wäre es denkbar, daß sie ihrem Gemahl in der Sühnkapelle ein Denkmal errichtet hätte, auch das Kostüm, die Kette, der Fundort würde mit der Zeit, der Lokalität und dem Stande des unglücklichen Grafen übereinstimmen; doch müßten sich hierüber, bei dem verhältnismäßig neuen Datum jener Begebenheiten, irgend welche Aufzeichnungen vorfinden, und solche fehlen gänzlich; außerdem machen die Züge des Gesichts der Statue, so weit sie noch erkenntlich sind, namentlich kleine Runzeln um die äußeren Augenwinkel, den Eindruck eines gereiften Mannes, als eines 31jährigen.

Schließlich spricht gegen die Vermuthung eines Grabmonuments überhaupt folgender Umstand. Bei Grabmälern dieser Art pflegt das Haupt unbedeckt zu sein, es ist gen Himmel oder zu einem Kruzifix aufwärts gerichtet, die Hände sind zum Gebet zusammengelegt; dieser Haltung widerspricht unser Fund vollständig: der mit Baret bedeckte Kopf blickt, wie oben geschildert, gerade aus, und die Stellung der Schulterblätter, die Ausführung des Brustharnisches schließen die Wahrscheinlichkeit aus, daß die Hände zusammengelegt gewesen seien.

Wir haben es also nicht mit einem kirchlichen, sondern mit einem weltlichen Monument zu thun, und darf wohl nicht mehr an einen Herrn von Weins-

berg, an Helfenstein oder einen seiner Unglücksgenossen gedacht werden, deren Grabstätten trotz Nachforschung meist unbekannt blieben, wohl aus dem Grund, weil ihre Leichen von der trunkenen, wüthenden Menge barbarisch verbrannt, verstümmelt irgend wo in der Nähe ohne alle Form eingefcharrt wurden. Auch, um an ein weltliches Denkmal eines der früheren pfälzischen Vögte zu denken, wären diese Männer in jener mit Denkmälern kargeren Zeit nicht bedeutend genug gewesen. Es bleibt daher nur übrig, das Monument dem Herzog Ulrich von Württemberg zuzuschreiben, welcher Weinsberg mit anderen Erwerbungen 1504 an sein Haus durch den siegreichen Pfälzer Krieg brachte.

Es mag an Stelle des bedeutend späterer Zeit angehörenden Löwen mit dem württembergischen Wappen als Statue auf der Säule des nur zehn Schritte vom Fundorte entfernten großen Brunnens gestanden sein, errichtet auf diesem, als dem damaligen Hauptplatze des Städtchens, wohl nach der Rückkehr Ulrichs in seine Lande nach der Lauffener Schlacht, zum Zeichen der württembergischen, wiedergewonnenen Landeshoheit und zur Erinnerung an den Eroberer und ersten württembergischen Regenten Weinsbergs. Veranlassung zur Beseitigung kann der spätere wiederholte Besitzwechsel im dreißigjährigen Kriege gegeben haben, in Folge dessen es in den Schutt und in Vergessenheit gerieth.

Für diese Bestimmung des Torfo sprechen der Fundort, das Kostüm, das goldene Vließ, die ganze Haltung und außerdem die noch erkennbare Porträtähnlichkeit mit Herzog Ulrich.

F. G. Bühler.

Bericht über das Vereinsjahr 1878—79.

In einer Ausschußsitzung, die am 30. Oktober 1878 in Hall abgehalten wurde und an der 11 Mitglieder des Ausschusses, 6 auswärtige und 5 hiesige, Theil nahmen, wurden die Grundzüge einer Geschäftsordnung festgestellt, die Redaktion jedoch den in Hall anlässigen Ausschußmitgliedern überlassen, die künftig einen engern Ausschuß zu Erledigung der laufenden Geschäfte bilden sollen. — Es wurde zugleich beschloffen, ein Verzeichnis der dem Verein gehörigen Bücher und Schriften drucken zu lassen; dasselbe, auf Grund eines von Herrn Oberlehrer Hauber 1873 angelegten Katalogs vervollständigt, wird im Sommer des Jahrs 1880 den Mitgliedern durch die Herrn Anwälte zukommen. — Die ebenfalls beschlossene Ordnung und Katalogifirung der Vereinsammlung, die im sog. Pulverthurm in Hall aufgestellt ist, wurde durch Herrn Konrad Schaufele unter Beihilfe der Herrn Präzeptor Haßler und Kreisrichter Hauff in dankenswerther Weise besorgt. — Ein Mitgliederverzeichnis soll alle 3 Jahre gedruckt und ausgegeben werden. Zu dem auf Ende Dezember 1878 fertig gestellten, das dem 1. Vierteljahrshft 1879 beigelegt wurde, ist nachzutragen, daß die Anwaltschaft für den Bezirk Crailsheim Herr Postmeister Holch daselbst, die für Gaildorf Herr Forstmeister Maier dort übernommen hat. — An die Stelle des Herrn Hauff, der durch seine Beförderung zum Landgerichtsrath in Stuttgart ausgeschieden, ist Herr Staatsanwalt Schäfer in Hall als Mitverwalter der Vereinsammlung getreten.

Die Zahl der Vereinsmitglieder hob sich von 365 auf 431, ist also um 66 gestiegen, ein Beweis, daß der Beitritt des Vereins zu den Württembergischen Vierteljahrshften für Landesgeschichte Anklang gefunden hat. — Bei dem Zuwachs von 66 Mitgliedern ist Hall mit 51 theiligt; dieser Bezirk zählt jetzt 135 Mitglieder. Auch bildete sich in der Stadt ein Zweigverein, der, im engsten Verband mit dem Gesamtverein stehend, hauptsächlich die von diesem bisher weniger berücksichtigte naturgeschichtliche Seite pflegt, überhaupt aber durch Monatsversammlungen oder gemeinsame Ausflüge das Interesse für die Vereinszwecke wach erhält. In den örtlichen Versammlungen sprachen Dekan Schmid über die ersten Spuren des Menschen in den Oberchwaben und um den Bodensee, Reallehrer Weiffenbach über die geologischen Verhältnisse der Gegend um Hall, Kreisrichter Hauff über die Reste von Schanzen auf dem Streiflesberg, Konditor Schaufele über den armlösen Kunstschreiber Thomas Schweiker aus Hall, Dr. Schnitzer über die Ausgrabungen in Pompeji und den Vesuv, Professor Ehemann über Bodenkultur und Viehzucht im alten Deutschland. — Durch die Bemühungen des Herrn Dekan Schmid wurde eine schon ziemlich umfassende Mineralien-Sammlung vorzugsweise aus dem Muschelkalk in Halls Umgebung angelegt, zu der namentlich die Herrn Stadtbaumeister Kolb von hier und Stud. med.